



## Rund 15.000 Pflegebedürftige

leben in Südtirol. Der Großteil davon wird zu Hause gepflegt und zwar vorwiegend von Familienangehörigen – oft parallel zum eigenen Berufsleben

und dem „normalen“ Alltag. Für sie startet Mitte Oktober eine Online-Selbsthilfegruppe, bei der sich die Pflegenden austauschen können.

## 20 Studienanfänger

gibt es in diesem Jahr an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen. Zusammen mit ihnen, aber auch mit Höhersemestristen, die größtenteils das Studium der Religionspädagogik absolvieren, hat Bischof Ivo Muser gestern zur Eröffnung des Studienjahres einen Gottesdienst gefeiert.



### Pflegende Angehörige: Start von Online-Treffen

BOZEN. Einen pflegebedürftigen Menschen zu betreuen, ist eine herausfordernde Aufgabe mit körperlichen, seelischen und sozialen Belastungen. Die gilt es zu bewältigen. Weil der Pflegealltag zudem wenig freie Zeit und Spielraum lässt, startet nun die erste Online-Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige. Alles, was die Teilnehmer brauchen, ist eine Internetverbindung über Computer, Tablet oder Smartphone mit Kamera und Mikrofon. In der Selbsthilfegruppe gibt es die Möglichkeit, sich mit Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, auszutauschen und dadurch Entlastung und Hilfe zu bekommen. Die Treffen beginnen Mitte Oktober. Infos und Anmeldung: 0471/31 24 24, info@selbsthilfe.bz.it oder bei Erika, Tel. 340/3 05 29 51; Mail: pflegen.bz@gmail.com.

# Unfall am Berg: Wer hat Schuld?

RESEARCH SÜDTIROL: „Naturgefahr Berg: Risikomanagement und Verantwortung“ unter Siegerprojekten – 300.000 Euro für 2 Jahre

BOZEN. Berge sind in, mehr Unfälle die Folge. „Komplexe Haftungsfragen entstehen, die meistens auf die Unberechenbarkeit der Natur und die Tendenz zurückzuführen sind, eigene Fehler nicht sehen zu wollen und nach Fremdschuld zu suchen“, sagt Margareth Helfer, Professorin für italienisches Strafrecht an der Uni Innsbruck. Sie ist Leiterin des Projekts „Naturgefahr Berg: Risikomanagement und Verantwortung“, das von Research Südtirol als eines der Siegerprojekte ermittelt wurde.



Grenzüberschreitende Forschung (v.l.): Domenico Rosani (Uni Innsbruck), Elena Mattevi (Uni Trient), Projektleiterin Margareth Helfer (Uni Innsbruck), Kolis Summerer (Freie Uni Bozen) und Lydia Pedoth (Eurac Research).

„Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, Natur und Recht durch interdisziplinäre und empirische Forschung einander näherzubringen. Schwierige rechtliche Fragen sollen präziser gelöst werden können“, sagt die Strafrechtlerin und Kopf des Projektes, Margareth Helfer. Das Forschungsprojekt „Naturgefahr Berg: Risikomanagement und Verantwortung“ wird vom Land

Südtirol in den nächsten 2 Jahren mit 300.000 Euro finanziert.

Am Projekt beteiligt sind neben dem federführenden Institut für italienisches Recht der Uni Innsbruck das Institut für Erdbeobachtung von Eurac Research, die Freie Uni Bozen und die Uni Trient.

Weitere Kooperationspartner sind der österreichische Alpenverein, der Südtiroler Alpenver-

ein, die Agentur für Bevölkerungsschutz sowie das Amt für Geologie und Materialprüfung des Landes Südtirol, die Geologenkammer Trentino-Südtirol und die interregionale Lawinervereinigung AINEVA. „Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachdisziplinen lässt innovative interdisziplinäre Erkenntnisse für das Forschungsprojekt er-

warten“, meint Helfer.

Für das Strafrecht soll insbesondere ausgelotet werden, wie mit dem in der Natur immer vorhandenen Restrisiko und dem Fehlen verbindlicher Verkehrsnormen besser umgegangen werden kann. „Ferner sind Unfälle am Berg oft auf enge Täter-Opfer-Verflechtungen zurückzuführen und erfordern, die Rolle des Opfers bei eigenverantwort-

lichem Handeln in die strafrechtliche Gesamtbetrachtung miteinzubeziehen“, meint Helfer. Zentral sei dabei, Selbst- und Fremdschuld gerechter auseinanderzudividieren. Da das italienische Strafrecht in Bezug auf den Eigenverantwortungsgedanken „von einer noch deutlich paternalistischen Grundhaltung geprägt ist, kann eine Auseinandersetzung mit anderen Rechtsordnungen, insbesondere mit dem liberaleren österreichischen Ansatz wertvolle Impulse liefern“, meint Helfer.

Von den Ergebnissen der Studie und dem Beitrag der externen Partner seien wichtige Impulse für die wissenschaftliche Debatte in den Rechts-, Sozial- und Naturwissenschaften zu erwarten. Darüber hinaus zielt das Projekt darauf ab, Leitlinien und gute Praktiken zu erarbeiten, die über dieses spezifische Projekt hinaus umgesetzt werden sollen. „Ziel ist es, eine Risikokultur in der Bevölkerung zu etablieren und somit ein bewussteres Verhalten und mehr Sicherheit in den Bergen zu gewährleisten“, betont Projektleiterin Helfer.

© Alle Rechte vorbehalten

## Lebenshilfe: Hans Widmann als Präsident bestätigt

BOZEN. Bei seiner konstituierenden Sitzung hat der neue Vorstand der Lebenshilfe, der Anfang Oktober bei der Mitgliederversammlung gewählt wurde (wir berichteten), **Hans Widmann** (rechts im Bild) in seiner Eigenschaft als Präsident bestätigt und **Armin Reinstadler** (links) zum neuen Vizepräsidenten gewählt.



Den neuen Vorstand, der bis April 2023 im Amt bleiben wird, bilden folglich Hans Widmann (Präsident), Armin Reinstadler (Vizepräsident), Roland Schrofenegger (Kassier), Josef Gottardi, Veronika Pfeifer (alle gewählt), Jochen Tutzer (Präsident der Selbstvertretungsgruppe People First), Rosa Hofer, Josef Mahlknecht, Meinhard Oberhauser, Theresia Rottensteiner, Claudia Thayer, Andreas Tschurtschenthaler (Präsidenten der Bezirke) und Kurt Wiedenhofer (kooptiert). Das neu zusammengesetzte Gremium brachte seine Sorge angesichts möglicher Entwicklungen im

Zusammenhang der Covid-19-Situation zum Ausdruck und betonte, dass eine neuerliche Schließung der Wohn- und Arbeitseinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung deren Eltern in eine untragbare Lage versetzen würde. Die gegenwärtige Zeit gebe zwar Anlass zur Beunruhigung, doch die kommenden 3 Jahre seien voller Optimismus und mit Tatendrang anzugehen, waren sich die neuen Vorstandsmitglieder einig.

INHALTE auf abo.dolomiten.it

# Vorbeugung durch Schutzbauten

ZIVILSCHUTZWOCHE: Über 43.000 Schutzbauwerke an Wasserläufen in Südtirol – Ökologie im Blick

BOZEN (LPA). Die Woche mit dem internationalen Tag des Katastrophenschutzes am heutigen 13. Oktober steht in Italien heuer zum zweiten Mal im Zeichen des Zivilschutzes. Ein wesentlicher Teil davon ist die Wildbachverbauung.

Über 43.000 Schutzbauwerke an Wasserläufen gibt es in Südtirol, davon sind an die 30.000 Querwerke, also Sperren, und über 13.300 Längswerke, also Schutzmauern, mit einer Länge von insgesamt 1366 Kilometern, dazu kommen 110 Kilometer Lawinenschutzbauten.

Die Bedeutung der Schutzbauwerke habe sich gerade bei den jüngsten Unwettern gezeigt, als funktionsfähige und gut instandgehaltene Schutzbauten große Schäden verhindert hätten, hebt Bevölkerungsschutzlandesrat Arnold Schuler hervor.

Laut dem Direktor der Landesagentur für Bevölkerungsschutz und Leiter der Wildbachverbau-



Lawinenschutz: Schneebrücken in Pfatsch

Agentur für Bevölkerungsschutz

ung, Rudolf Pollinger, würden – wo immer möglich – bei den Verbauungsprojekten vermehrt die Aspekte Gewässerökologie und Erholungs- und Freizeitfunktion eines Gewässers berücksichtigt. Aufweitungen von Flussbetten und Rückgewinnungen natürli-

cher Hochwasserflächen verbessern den Sicherheitsaspekt für die Menschen, erhöhen die Lebensraumvielfalt und werten das Landschaftsbild auf. In diesem Sinne verfolge etwa das Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr seit 1999 als Pilotprojekt für

Südtirol das Ziel, die Sicherheit zu erhöhen und den ökologischen Zustand des Flussraums zu optimieren.

Die Vorbeugung von Schäden von hydrogeologischen Ereignissen und Lawineneignissen durch Gefahrenherhebung, Planungs- und Verbauungsmaßnahmen ist die Haupttätigkeit der Wildbach- und Lawinerverbauung. Zudem wird sehr viel Arbeit in die ökologische Aufwertung von Fließgewässern und Renaturierungen gesteckt. An der Planung und am Bau von Schutzbauten in und an den Wasserläufen sowie zur Stabilisierung von Hängen und zum Schutz vor Lawinen arbeiten 80 Techniker und Verwaltungsbedienstete sowie an die 200 Bauarbeiter, die landesweit auf 26 Mannschaften aufgeteilt sind.

© Alle Rechte vorbehalten

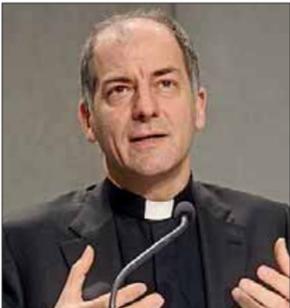
BILDER auf abo.dolomiten.it

## MORGEN IM „SONNTAGSBLATT“

### Weltweite Solidaritätsaktion



Die Sammlung zum Weltmissionssonntag am kommenden 18. Oktober ist die größte weltweite Solidaritätsaktion. Die in den Pfarreien gesammelten Spendengelder gehen an die Päpstlichen Missionswerke in Rom, deren Präsident der aus Leifers stammende Erzbischof Giampietro Dal Toso ist. In einem Interview in der aktuellen Ausgabe des „Katholischen Sonntagsblattes“ erklärt Dal Toso, wie die Spendengelder eingesetzt werden, wie sich die Situation aufgrund der bestehenden Pandemie darstellt und wie er sein erstes



Der aus Leifers stammende Erzbischof Giampietro Dal Toso steht den Päpstlichen Missionswerken seit einem Jahr als Präsident vor.

Siciliani-Gennari/SIR

Amts Jahr als Präsident der Päpstlichen Missionswerke erlebt hat.

# „Im Gespräch bleiben“

BILDUNG: Eröffnung des Studienjahres an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen

BRIXEN. Mit einem Gottesdienst wurde gestern das neue Studienjahr an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen eröffnet. Dabei konnte Bischof Ivo Muser neben den Studierenden in den höheren Semestern auch 20 Studienanfänger begrüßen, die in der Mehrzahl das berufsbegleitende Studium der Religionspädagogik absolvieren.

Der Bischof erinnerte in seinen Überlegungen zum Beginn des Studienjahres daran, dass die Hochschule nicht nur Ort der Wissensvermittlung, sondern auch Raum für Begegnungen sei. Studierende hätten hier die Möglichkeit, sich in philosophische und theologische Fragen zu ver-

tiefen, aber auch untereinander und mit den Professoren ins Gespräch darüber zu kommen.

„Fundierte Kenntnisse im philosophischen und theologischen Bereich, aber auch die Fähigkeit zum Austausch darüber sind wichtig“, so Alexander Notdurfter, Dekan der Hochschule. Im Umgang mit den derzeitigen Herausforderungen würden Menschen Halt, die Gesellschaft Orientierung suchen. Philosophie und Theologie können sich sinnvoll einbringen. Das setze aber voraus, dass Philosophen und Theologen das Gespräch mit den Zeitgenossen suchen. Und darauf zielen das Studium in Brixen hin, so Notdurfter.



Als Ort der Wissensvermittlung und Raum für Begegnung bezeichnete Bischof Ivo Muser die Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen.

© Alle Rechte vorbehalten